

[REDACTED]

**[REDACTED] Ausgewählte Themen | Politik und Politische Philosophie des
Klimawandels**

[REDACTED]

[REDACTED]

Inwieweit übt Geschlecht einen Einfluss auf die Zahlungsbereitschaft zur
Abschwächung des Klimawandels aus?

Bearbeitet von: Sophie Hamann

Immatrikulationsnummer:

[REDACTED]

Kontakt:

[REDACTED]

Studiengang:

[REDACTED]

Semester:

[REDACTED]

Abgabedatum:

[REDACTED]

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	1
2.	Theorieteil	1
2.1	<i>Das Mediation Modell</i>	2
2.2	<i>Das Moderation Modell.....</i>	3
3.	Hypothesenformulierung	3
4.	Beschreibung der Daten und Variablen.....	4
5.	Ergebnisse der Auswertungen	6
6.	Interpretation der Ergebnisse.....	9
7.	Schluss/Fazit	10
8.	Abbildungsverzeichnis	11
9.	Tabellenverzeichnis.....	12
10.	Literaturverzeichnis	13
11.	Eidesstattliche Erklärung.....	14

1. Einleitung

Vielen der Diskussionen, die hinsichtlich der Bekämpfung des Klimawandels geführt werden, liegt ein grundlegendes soziales Dilemma zugrunde. Hierbei handelt es sich um die Spannung zwischen Entscheidungen, die kurzfristige politische sowie individuelle Interessen und Bedürfnisse befriedigen, und langfristigen Entscheidungen, die auf kurze Sicht kein Ergebnis zeigen, jedoch auf lange Sicht zu klimafreundlichen und nachhaltigen Zielen führen. (Joireman & L. Lu, 2014, S. 397)

In dem Diskurs über die Bekämpfung und Abschwächung des Klimawandels werden viele verschiedene Faktoren bereits berücksichtigt, allerdings wird erst seit kurzer Zeit mehr und mehr auch das Geschlecht als Variable für das Verständnis der sozialen Auswirkungen des Klimawandels sowie die Strategien der Abschwächung dieses erforscht und anerkannt.

Frauen sowie alleinerziehende Mütter in den Vereinigten Staaten sind laut Downey & Hawkins (2008) disproportional stärker von toxischer Luftverschmutzung betroffen als mehrheitlich weiße Männer (Downey & Hawkins, 2008, S. 532). Auch Geraldine Terry schreibt in ihrem Artikel *No climate justice without gender justice* über die weltweit disproportionale Benachteiligung von finanziell schwachen Frauen in Bezug auf den Klimawandel (Terry, 2009, S. 15). Und trotzdem sind Frauen in den politischen Organen, die in der Lage sind, Klimaveränderungen zu beeinflussen, weitreichend unterrepräsentiert.

Die Erforschung von Unterschieden zwischen den Geschlechtern in Bezug auf den Klimawandel kann wertvolle Informationen für das Verständnis der sozialen Konsequenzen des Klimawandels beinhalten sowie für das allgemeine Verständnis beitragen, um so adäquate Policies zu schaffen, um wirksam den Klimawandel abzuschwächen.

Folglich beschäftigt sich die vorliegende Arbeit mit der Frage, inwieweit Geschlecht einen Einfluss hat auf die Bereitschaft, mehr Steuern zu zahlen und Einschnitte in den Lebensstandard hinzunehmen, um den Klimawandel abzuschwächen.

Dies wird untersucht anhand der Auswertung der Daten einer Online Umfrage. Im Folgenden legt die Arbeit die zugrundeliegende Theorie sowie die Auswertung der Daten und die Interpretation der Ergebnisse dar.

2. Theorieteil

Da die vorliegende Arbeit sich mit der Frage beschäftigt, ob und inwieweit Geschlecht die Zahlungsbereitschaft zur Reduzierung des Klimawandels beeinflusst, muss in diesem Rahmen auch auf die geschlechtlichen Unterschiede hinsichtlich des Umgangs mit dem Klimawandel eingegangen werden.

Die folgend aufgeführten Studien sind sich einig darüber, dass ein besagter geschlechtlicher Unterschied in Form der sogenannten „gender gap“ (Haan & Davidson, 2012, S. 217) existiert, jedoch spalten sich die Lager hierbei in der Frage, wie diese geschlechtlichen Unterschiede entstehen. (Joireman & L. Lu, 2014; McCright, 2010; Milfont, Richter, Sibley, Wilson & Fischer, 2013; Haan & Davidson, 2012; Bord & O'Connor, 1997; Hunter, Hatch & Johnson, 2004; Zelezny, Chua & Aldrich, 2000)

McCright (2010) beispielsweise argumentiert, dass die Unterschiede durch die binär-geschlechtliche Sozialisation entstehen, in welcher Jungen zu Maskulinität und männlichen Stärkeidealen erzogen werden, während Frauen zu der Pflege von Anderen und Nächstenliebe sozialisiert werden. (McCright, 2010, S. 69)

Nach unter anderem Joireman & Lu (2014) hängt die Einstellung zu umweltfreundlichem Verhalten von der politischen Einstellung der befragten Person ab. Hierbei tendieren Frauen eher zu einer liberaleren politischen Einstellung und folglich zu umweltfreundlicherem Verhalten als Männer, die eher zu einer konservativeren politischen Einstellung neigen. (Joireman & L. Lu, 2014, S. 393).

Unterstützung der Hypothese der politischen Orientierung als Faktor bei der Anerkennung des Klimawandels und umweltfreundlichem Verhalten liefern Davidson und Haan (2012). In ihrer Studie kamen diese zu dem Ergebnis, dass Frauen eine weitaus höhere Sorge bezüglich des Klimawandels geäußert haben als männliche Befragte. Neben dem Geschlecht war zudem die politische Orientierung ausschlaggebend dafür, welche Wichtigkeit die Befragten dem Klimawandel zusprachen. Davidson und Haan stellen in ihrem Artikel die Hypothese auf, dass die sogenannte „gender gap“ (Haan & Davidson, 2012, S. 217) nicht wie zuvor vermutet durch die binär verteilten Geschlechterrollen entsteht, sondern dadurch, dass Frauen weitaus wahrscheinlicher eine liberalere politische Einstellung haben, die wiederum Einfluss auf die Sorge um den Klimawandel hat.

Um zu untersuchen, ob und inwieweit Geschlecht die Zahlungsbereitschaft zur Reduzierung des Klimawandels beeinflusst, müssen mehrere Zwischenvariablen berücksichtigt werden. Hierbei soll, nach dem Beispiel von Joireman & Lu (2014) mit dem Moderation und Mediation Modell gearbeitet werden.

2.1 Das Mediation Modell

Das Mediation Modell untersucht, wie und warum der Effekt der unabhängigen Variable X auf die abhängige Variable Y durch eine oder mehrere Zwischenvariablen M beeinflusst wird. Diese vermittelnden Variablen beschreiben, inwieweit und wieso die Beziehung zwischen den Variablen X und Y besteht. Durch diese vermittelnde(n) Variable(n) entsteht oft erst die

Verbindung der Variablen X und Y . Dies wird auch als indirekter Effekt beschrieben. (Fairchild & MacKinnon, 2009, S. 88, 89, 91)

Joireman & Lu (2014) arbeiten mit dem Mediation Modell hinsichtlich der Fragestellung, wie Geschlecht Einfluss auf die Zahlungsbereitschaft zur Abschwächung des Klimawandels hat. Hierbei ist zu erkennen, dass die Variable Geschlecht (und wie weiter unten im Moderation Modell beschrieben) die Variable Sorge um zukünftige Konsequenzen als unabhängige Variablen angesehen werden. Politische Orientierung ist somit der Mediator für Geschlechterunterschiede, die Umweltwerte sind die Zwischenvariable für Geschlechterunterschiede *und* politische Orientierung und der Glaube an den Klimawandel (hier: „Beliefs and Intentions“ (Joireman & L. Lu, 2014, S. 393)) stellt die Zwischenvariable für Geschlechterunterschiede, politische Orientierung *und* Umweltwerte dar. (Joireman & L. Lu, 2014, S. 393,394)



Abbildung 1 – „Mediation Modell“ (Joireman & L. Lu, 2014, S. 393)

2.2 Das Moderation Modell

Das Moderation Modell widmet sich der Frage, ob eine dritte Variable Z die Richtung und Stärke der Voraussage und des Ergebnisses der Beziehung der Variablen X und Y beeinflusst. Moderator Variablen können demnach den Einfluss auf das vorhergesagte Ergebnis der Variable Y verstärken, schwächen oder umkehren. (Fairchild & MacKinnon, 2009, S. 89,90)

In Bezug auf das Moderation Modell untersuchen Joireman & Lu, ob die Variable Berücksichtigung zukünftiger Konsequenzen, welche die Moderator Variable Z darstellt, die Richtung und Stärke der Beziehung der unabhängigen Variable Geschlecht (X) und der abhängigen Variable Zahlungsbereitschaft zur Abschwächung des Klimawandels (Y) beeinflusst. Hierbei interagieren die Variablen Geschlecht und Sorge um zukünftige Konsequenzen und beeinflussen die Variable Zahlungsbereitschaft zur Abschwächung des Klimawandels. Letztere Variable wird durch die Moderator Variablen politische Orientierung, Umweltwerte und Glaube an den Klimawandel beeinflusst. (Joireman & L. Lu, 2014, S. 394)

Im Folgenden werden die Hypothesen der Arbeit dargelegt.

3. Hypothesenformulierung

Die vorliegende Arbeit prüft die Annahme, dass Geschlecht und die Sorge um zukünftige Konsequenzen des Klimawandels über die Zwischenvariablen politische Orientierung und die Umweltwerte der befragten Personen die Zahlungsbereitschaft zur Abschwächung des

Klimawandels beeinflusst. Um in dem Kontext des obigen Theorieteils zu bleiben, prüft das Mediation Model die politische Orientierung, Umweltwerte und den Glauben an den Klimawandel¹ als Zwischenvariablen für den Einfluss des Geschlechts auf die Zahlungsbereitschaft der befragten Person. Das Moderation Model führt die Variable Sorge um zukünftige Konsequenzen ein, welche bestimmt, ob die Beziehung von Geschlecht und der Zahlungsbereitschaft sich verstärkt, abschwächt oder umkehrt.

Nach dem Artikel von Joireman & Lu (2014) besagt das Mediation Modell, dass die politische Orientierung sowie die Umweltwerte und der Glaube an den Klimawandel die Mediator Variablen für das Geschlecht und die Zahlungsbereitschaft darstellen. Somit wird folgende Hypothese mit Unterhypothesen aufgestellt.

Je höher die Zahlungsbereitschaft, desto höher ist die Geschlechterdifferenz – beeinflusst durch eine liberalere politische Einstellung und starke Umweltwerte
Je liberaler die politische Einstellung, desto höher die Geschlechterdifferenz
Je liberaler die politische Einstellung, desto stärker sind die Umweltwerte.
Je liberaler die politische Einstellung, desto höher ist die Zahlungsbereitschaft zur Abschwächung des Klimawandels

Das Moderation Modell führt nun die Sorge um zukünftige Konsequenzen mit ein und prüft die Wechselwirkung zwischen dem Geschlecht und der Zahlungsbereitschaft. Die Hypothesen lauten wie folgt.

Je höher die Sorge um die zukünftigen Konsequenzen des Klimawandels, desto höher ist die Geschlechterdifferenz
Je höher die Sorge um die zukünftigen Konsequenzen des Klimawandels, desto höher ist die Zahlungsbereitschaft zur Abschwächung des Klimawandels

4. Beschreibung der Daten und Variablen

Die vorliegenden Daten wurden mit einer in dem Seminar „Politik und politische Philosophie des Klimawandels“ bei Prof. Dr. Joachim Behnke mit Studierenden entwickelten online Umfrage erhoben.

Insgesamt nahmen 788 Personen an der Umfrage teil. Hiervon waren 324 der Befragten weiblich (41.1%) und 464 der befragten Personen männlich (58.9%). Das Durchschnittsalter der Teilnehmer betrug 46 Jahre. Zudem nahmen an der Umfrage eher Personen mit einem

¹ Die Variable „Glaube an den Klimawandel“ wird in dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden können, da in der Umfrage, mit der das Paper arbeitet, die genannte Variable nicht abgefragt wurde

höheren Bildungsgrad teil – 90.3 % der Befragten gaben an, mindestens die Mittlere Reife zu haben.

Die politische links – rechts Selbsteinstufung wurde in der Umfrage durch eine metrische Skala mit Antwortmöglichkeiten von 1 (Links) bis 11 (Rechts) abgefragt. Hierbei liegt der Mittelwert der politischen Selbsteinstufung bei 5.59 und befindet sich somit sehr zentral mittig auf der Skala. Die Streuung der Daten liegt bei 1.75. Für die Hypothesentests wurde die Variable dichotomisiert. Folglich sind die Ausprägungen 1 bis 5 einer liberaleren Selbsteinstufung und die Werte 6 bis 11 einer konservativeren politischen Orientierung zugeordnet worden.

Die Variable „Sorge um zukünftige Konsequenzen“ wurde anhand von fünf Aussagen, denen die Befragten ihre persönliche Wichtigkeit zuordnen sollten, gemessen. Die Aussagen entstammen einer Verkürzung der sogenannten CFC Skala, genauer der CFC – Future Skala (kurz für „consideration of future consequences“), die 1994 von Strathman, Gleicher, Boninger und Edwards entwickelt wurde (Strathman et al., 1994).

Abgefragt wurde die individuelle Einstellung zu den fünf Aussagen anhand einer Likertskala. Um einen sinnergebenden Mittelwert zu berechnen, muss eine der Aussagen, die die Einstellung zu kurzfristigem und nicht nachhaltigem Verhalten abfragt, umgekehrt gewertet werden. Somit liegt der Mittelwert bei 3.1 und folglich sehr mittig bei der Antwortmöglichkeit „Teils/Teils“. Die Standardabweichung liegt mit 0.58 vergleichsweise niedrig.

Ein höherer Wert auf der CFC Skala bedeutet, dass generell unter den Befragten die Einstellung überwiegt, nachhaltiges Handeln dem Kurzfristigen vorzuziehen. In Bezug auf den Klimawandel bedeutet dies, kurzfristig auf bestimmte Dinge zu verzichten, die dem Klima schaden und dadurch nachhaltigen Fortschritt zu erzielen und den Klimawandel abzuschwächen. Die Standardabweichung liegt mit 0.53 recht niedrig.

Die Umweltwerte wurden wie die Werte der Variable „Sorge um zukünftige Konsequenzen“ anhand einer Likertskala abgefragt. Dafür wurde wieder die Einstellung zu verschiedenen Aussagen gemessen. Dabei ging es um den Schutz der Umwelt und der Natur (a), die Einheit von Mensch und Natur (b) und der Respekt vor dem Planeten und anderen Spezies (c). Der Gesamtmittelwert liegt bei 3.4, was bedeutet, dass die Mehrheit der Befragten angab, mit diesen Aussagen übereinzustimmen und somit die Mehrheit für Umweltwerte steht.

Die Variable der Zahlungsbereitschaft zur Abschwächung des Klimawandels wurde anhand einer Thermometerskala abgefragt und bezog sich auf die Bereitschaft, höhere Steuern oder höhere Preise für Produkte und Dienstleistungen zu zahlen, die Hinnahme von Einschnitten in den Lebensstandard der Befragten und die Bereitschaft und einen höheren Preis für Kraftstoff zu zahlen. Die Verteilung der Zahlungsbereitschaft ist hierbei linkssteil, der allgemeine

Mittelwert liegt bei 39.34, was auf eine eher niedrige Bereitschaft, mehr zu zahlen, um den Klimawandel abzuschwächen, hindeutet. Die Standardabweichung liegt bei 27.58. und liegt somit relativ hoch.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der durchgeführten Hypothesentests ausgewertet.

5. Ergebnisse der Auswertungen

Während die nachfolgenden Hypothesen Ausprägungen von zwei Variablen untersuchen, testet diese Hypothese die Variablen „Geschlecht“, „politische Orientierung“, „Umweltwerte“ und „Zahlungsbereitschaft zur Abschwächung des Klimawandels“. Hierbei wird der Zusammenhang von Geschlecht und der Zahlungsbereitschaft, welche durch die politische Orientierung und die Umweltwerte beeinflusst wird, beleuchtet.

Für diese Untersuchung wurde eine multiple Regression berechnet, welche zeigte, dass Geschlecht und die politische Orientierung einen negativen Zusammenhang zu der Zahlungsbereitschaft haben. Zu Umweltwerten bestand ein positiver Zusammenhang. Alle Variablen haben zueinander einen starken signifikanten Zusammenhang, zu sehen an den hohen t-Werten und den niedrigen p-Werten. Dies deutet darauf hin, dass angenommen werden kann, dass die Zahlungsbereitschaft zur Abschwächung des Klimawandels von Geschlecht, durch die politische Orientierung und die Umweltwerte, signifikant beeinflusst wird.

In der zweiten angeführten Hypothese wird angenommen, dass ein Zusammenhang zwischen der politischen Orientierung und dem Geschlecht besteht. Aufgrund der Dichotomisierung der Links-rechts Selbsteinstufung wurde ein χ^2 - Test durchgeführt. Insgesamt 37.5% der Befragten gaben an, eine liberalere politische Einstellung zu haben. Dieser Prozentsatz setzte sich zusammen aus 182 Männern und 112 Frauen, welche mit 4.9 Prozentpunkten unter den Männern liegen. Der phi-Wert des Tests liegt bei $\varphi = 0.050$ und der p-wert liegt mit einem Wert von $p = 0.1852$ über dem Signifikanzniveau von $\alpha = 0.05$. Folglich besteht ein schwacher nicht signifikanter Zusammenhang zwischen Geschlecht und politischer Orientierung.

Um zu testen, ob ein Zusammenhang zwischen der politischen Orientierung und der individuellen Wichtigkeit von Umweltwerten besteht, wurde ein Mittelwertvergleich mittels t-test durchgeführt. Die H0 und die H1 lauten wie folgt.

H0	Es besteht kein Zusammenhang zwischen Politischer Orientierung und Umweltwerten.
H1	Es besteht ein Zusammenhang zwischen politischer Orientierung und Umweltwerten.

Der Mittelwert der Variable „Umweltwerte“ bei den befragten Personen mit einer liberaleren politischen Einstellung betrug 4.17, der Mittelwert für die befragten Personen mit einer konservativeren politischen Einstellung lag bei 3.74. Personen mit einer liberaleren politischen Einstellung waren Umweltwerte folglich wichtiger als Befragten mit einer konservativeren politischen Einstellung. Der p-Wert des t-Tests lag zudem unter $\alpha = 0.05$. Schlussfolgernd unterscheiden sich die Mittelwerte, wodurch angenommen werden kann, dass ein signifikanter Zusammenhang zwischen der politischen Orientierung und den Umweltwerten der befragten Personen besteht.

Wie bereits bei der Hypothese zum Zusammenhang von politischer Orientierung und Umweltwerten wird folgende Hypothese auch mit einem mittelwertvergleichendem t-Test untersucht. Hierbei wird untersucht, ob ein Zusammenhang zwischen der politischen Orientierung und der Zahlungsbereitschaft zur Abschwächung des Klimawandels besteht.

Die Mittelwerte zeigen, dass Befragte mit einer liberaleren politischen Einstellung zahlungsbereiter sind, als Personen mit einer eher konservativen politischen Orientierung.

	Liberalere politische Einstellung	Konservativere politische Einstellung
Zahlungsbereitschaft Mittelwert	52.53	31.45

Tabelle 1 Mittelwerte WTP – Politische Orientierung

Tabelle 1 zeigt, wie weit sich die Mittelwerte unterscheiden. Hierdurch kann, in Zusammenhang mit dem p-Wert, der unter dem Signifikanzniveau liegt, klar von einem starken, signifikanten Zusammenhang von politischer Orientierung und der Zahlungsbereitschaft zur Abschwächung des Klimawandels gesprochen werden.

Die Hypothese, zwischen der Sorge um zukünftige Konsequenzen und Geschlecht bestehe ein Zusammenhang, wird in der vorliegenden Arbeit ebenfalls durch einen mittelwertvergleichenden t-Test untersucht.

	Mann	Frau
Sorge um zukünftige Konsequenzen	3.197	3.154

Tabelle 2 – Mittelwerte CFC - Geschlecht

Die Mittelwerte unterscheiden sich wie in Tabelle 2 zu sehen knapp um 0.043, was, im Vergleich zu den anderen durchgeführten t-Tests einen geringen Unterschied darstellt.

Folglich kann angenommen werden, dass kein, beziehungsweise ein verschwindend geringer Zusammenhang zwischen dem Geschlecht und der Sorge um zukünftige Konsequenzen besteht. Der p-Wert ist mit einem Wert von $p = 0.2655$ nicht signifikant, was auf einen schwachen, beziehungsweise keinen signifikanten Zusammenhang der beiden getesteten Variablen hindeutet.

Neben dem Zusammenhang von der Sorge um zukünftige Konsequenzen und dem Geschlecht wird in der vorliegenden Arbeit auch der Zusammenhang der Sorge um zukünftige Konsequenzen und der Zahlungsbereitschaft zur Abschwächung des Klimawandels untersucht, was anhand einer linearen Regression erfolgt. Die Hypothese lautet somit je höher die Sorge um zukünftige Konsequenzen, desto höher ist die Zahlungsbereitschaft.

Das Diagramm veranschaulicht den Zusammenhang der beiden Variablen eindeutig.

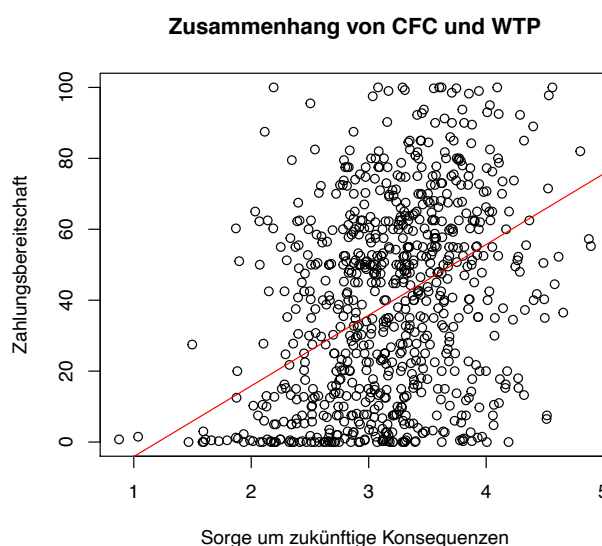


Abbildung 1: Zusammenhang zwischen der Sorge um zukünftige Entscheidungen und der Zahlungsbereitschaft

Da der Regressionskoeffizient über 0 liegt, besteht ein positiver linearer Zusammenhang, der durch die rote Linie, die die Steigung zeigt, die bei 19.93 liegt, dargestellt wird. Der p-Wert, der unter dem Signifikanzniveau $\alpha = 0.05$ liegt, und der t-Wert, der über 2 liegt und somit hochsignifikant ist, lassen darauf schließen, dass ein hochsignifikanter positiver Zusammenhang zwischen der Sorge um zukünftige Konsequenzen und der Zahlungsbereitschaft zur Abschwächung des Klimawandels besteht.

6. Interpretation der Ergebnisse

Wie bereits in der Einleitung dargelegt, beschäftigt sich die vorliegende Arbeit mit der Frage nach dem Einfluss von Geschlecht auf eine Zahlungsbereitschaft, um den Klimawandel abzuschwächen. Nach dem Beispiel des Artikels *Future-oriented women will pay to reduce global warming* von Joireman & Lu (2014) wurde dies hier untersucht anhand den Wechselwirkungsvariablen „politische Orientierung“ und „Umweltwerte“ und es können, wie in dem obigen Abschnitt der Arbeit dargestellt, mehrere schwache als auch starke Zusammenhänge zwischen und unter den Variablen festgestellt werden.

Die multiple Regression am Anfang zeigte, dass ein starker Zusammenhang zwischen der Zahlungsbereitschaft und dem Geschlecht – durch die politische Orientierung und die Umweltwerte der Befragten als Wechselwirkungsvariablen – besteht.

Stark war der Zusammenhang der verschiedenen Variablen außerdem zwischen der politischen Orientierung und der Zahlungsbereitschaft. Auch die Annahme, dass mit einer höheren Sorge um zukünftige Konsequenzen die Zahlungsbereitschaft steigt und mit einer liberaleren politischen Orientierung auch die Umweltwerten höhere Wichtigkeit erhalten wurde mit einem hohen Zusammenhang als Ergebnis verbunden.

Ein schwacher Zusammenhang zeichnete sich zwischen der Sorge um zukünftige Konsequenzen und dem Geschlecht sowie zwischen der politischen Orientierung und dem Geschlecht ab.

Somit kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass Geschlecht tatsächlich die Zahlungsbereitschaft zur Abschwächung des Klimawandels beeinflusst. Dies geschieht hierbei über eine liberalere politische Orientierung, die Frauen mehr vertreten als männliche Befragte, die wiederum zu verstärkten Umweltwerten führt. Das zusammen wirkt sich folglich auf die Zahlungsbereitschaft aus. Allerdings ist auch zu vermerken, dass sich die Zusammenhänge zwischen Geschlecht und die Sorge um zukünftige Konsequenzen sowie politische Orientierung in der bivariaten Untersuchung nur schwach zeigten, obwohl die politische Orientierung sowie die Umweltwerte starken Einfluss auf sich untereinander sowie auf die Zahlungsbereitschaft haben.

Somit entsteht ein Bild, dass klare Zusammenhänge aufzeigen kann, jedoch auch über einige Lücken verfügt. Ziel dieser Arbeit war es, diese Zusammenhänge durch eine Umfrage zu testen und aufzuzeigen. Die entstandenen Lücken, die im Rahmen eines größeren Bildes gefüllt werden müssen und können, sprengen den Rahmen dieser Arbeit, sind jedoch essentiell für das Verständnis der umfassenden Auswirkungen des Klimawandels und somit für die Abschwächung dieses.

7. Schluss/Fazit

Somit lässt sich zusammenfassen, dass die bereits in der Einleitung erwähnte Erforschung der Fragestellung, welcher Faktor Geschlecht im Kampf gegen den Klimawandel spielt, einen wichtigen Beitrag leisten kann für das Erreichen von Klimagerechtigkeit und das Abschwächen des Klimawandels.

Der Kampf gegen den Klimawandel ist schwer und nur möglich, wenn adäquate Entscheidungen getroffen werden, die zu nachhaltiger Abschwächung führen. Viele Menschen zu motivieren, sich an nachhaltige Verhaltensweisen zu halten, um den Klimawandel abzuschwächen, oder das Einführen von Gesetzen zum Schutz der Umwelt und des Klimas ist schwierig und langwierig (Joireman & L. Lu, 2014, S. 399).

Trotzdem ist es ein notwendiger Kampf, der aufgrund neuester Entwicklungen schnelle und präzise Entscheidungsfindung fordert. Unterstützt werden kann dies durch umfassende Studien und neueste Untersuchungen, die die sozialen Auswirkungen des Klimawandels auf Frauen und Männer mit aufnimmt.

8. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zusammenhang zwischen der Sorge um zukünftige Entscheidungen und der Zahlungsbereitschaft	8
--	---

9. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Mittelwerte WTP – Politische Orientierung.....	7
Tabelle 2 – Mittelwerte CFC - Geschlecht.....	7

10. Literaturverzeichnis

- Bord, R. J., & O'Connor, R. E. (1997). The Gender Gap in Environmental Attitudes: The Case of Perceived Vulnerability to Risk. *Social Science Quarterly*, 830-840.
- Downey, L., & Hawkins, B. (2008). Single-Mother Families and Air Pollution: A National Study. *Social Science Quarterly*, 523-536.
- Fairchild, A. J., & MacKinnon, D. P. (2009). A General Model for Testing Mediation and Moderation Effects. *Prevention Science*, 87-99.
- Haan, M., & Davidson, D. J. (2012). Gender, political ideology, and climate change beliefs in an extractive industry community. *Population and Environment*, 217-234.
- Hunter, L. M., Hatch, A., & Johnson, A. (2004). Cross-National Gender Variation in Environmental Behaviours. *Social Science Quarterly*, 677-694.
- Joireman, J., & L. Lu, R. (2014). Future-oriented women will pay to reduce global warming: Mediation via political orientation, environmental values, and belief in global warming. *Journal of Environmental Psychology*, 391-400.
- McCright, A. M. (2010). The effects of gender on climate knowledge and concern in the american public. *Popul Environ*, 66-87.
- Milfont, T. L., Richter, I., Sibley, C. G., Wilson, M. S., & Fischer, R. (2013). Environmental Consequences of the Desire to Dominate and Be Superior. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 1127-1138.
- Strathman, A., Gleicher, F., Boninger, D. S., & Edwards, C. S. (1994). The consideration of future consequences: weighing immediate and distant outcomes of behavior. *Journal of Personality and Social Psychology*, 742-752.
- Terry, G. (2009). No climate justice without gender justice: an overview of the issues. *Gender & Development*, 5-18.
- Zelezny, L. C., Chua, P.-P., & Aldrich, C. (2000). Elaborating on Gender Differences in Environmentalism. *Journal of Social Issues*, 443-457.